



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Literatur.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Vor 1848 indeß gab es freigesinnte Deutsche, die den Bibelbuchstaben-  
dienst der Engländer und Amerikaner zu den Geheimnissen der angelsäch-  
sischen Erbweisheit zu rechnen schienen. Der geist- und talentvolle Sealsfeld  
unter Andern, dessen Schriften einst die Sympathie für Nordamerika mächtig  
nährten, spricht mehrmals mit Achtung von der steifen Rechtgläubigkeit Neu-  
englands, und läßt durchblicken, daß er sie als die unerläßliche Bedingung —  
(oder Rehrseite?) — politischer Freiheit ansehe, — als glaubte er, die arme  
menschliche Natur sei zu schwach, um auf zwei Gebieten zugleich sich selbst zu  
regieren. Nun, wenn auch die große Glocke der englischen Meinung die  
Times über die Religionslosigkeit der Deutschen brummt, so fehlt es uns  
doch, weiß Gott, nicht an Stillen und Frommen im Lande. Aber Niemand  
betrachtet sie als Stützen nationaler Unabhängigkeit oder als Gründer  
deutscher Macht und Größe, wie einst die Puritaner die der angelsächsischen  
waren. Eßig und gallig und finster wie das Wesen der ersten Puritaner  
sein mochte, sie hatten wenigstens Mark in den Knochen: ihre Nachfolger in  
aller Herren Ländern haben von ihnen nichts, als — die Grazie.

Jak. Gilben.

### Literatur.

Briefe von Alexander von Humboldt an Christian Carl Josias  
Freiherr von Bunsen. (Leipzig bei F. A. Brockhaus.) 209 S. in 12.

Das Jahr 1769 war bekanntlich an großen und ausgezeichneten Männern  
(Napoleon, Wellington, Canning, Chateaubriand, Moreau, Kleber, Mehemed Ali  
u. A. m.) besonders reich. Für uns Deutsche ist es vornehmlich als Geburtsjahr  
Alexander von Humboldt's von Bedeutung und die festliche Begehung des 14. Sep-  
tember, an welchem der Verfasser des Kosmos hundert Jahre alt geworden wäre,  
ist eine Ehrensache gewesen, wo immer nur Deutsche leben, freilich ohne auf diese  
beschränkt zu bleiben. An kleineren und größeren Festschriften, namentlich solchen,  
welche darauf abzielten, die Bedeutung des großen Forschers weiteren Kreisen zu-  
gänglich zu machen, ist natürlich kein Mangel gewesen. Von größerem Interesse  
als weitaus die größte Zahl derselben ist die in diesen Tagen ausgegebene Samm-  
lung von 92 Briefen, welche Humboldt in den Jahren 1816 bis 1856 an Bunsen  
gerichtet hatte und welche sich auf Gegenstände der verschiedensten Art beziehen.

Obgleich diese Briefe keine neuen Aufschlüsse über zweifelhaft gebliebene Partien der Zeitgeschichte oder auch nur der Lebensgeschichte beider Männer enthalten, zwischen denen sie gewechselt worden, werden sie einem großen Theil der deutschen Lesewelt willkommen sein, schon weil sie von dem ungeheuren Universalismus der Ideen und Interessen Humboldt's zeugen, dem die Gebiete, auf denen Bunsen sich ausgezeichnet hat, eigentlich alle gleich fern abzuliegen schienen. — Das Hauptgewicht ist auf die zweite Hälfte der Sammlung, die in den Jahren 1848 bis 1856 geschriebenen Briefe zu legen, sowohl weil denselben eine vertrautere Bekanntschaft zwischen Briefsteller und Briefempfänger vorausgegangen, als weil dieselben ausführlicher sind und sich wenigstens zum Theil auf politische Gegenstände beziehen. Zwischen Mittheilungen privater oder doch nebensächlicher Natur, welche sich auf Empfehlungen, ausgetauschte Bücher und dgl. beziehen, laufen Andeutungen und Berichte Humboldt's über die politische Lage, die Stimmung des Königs und seiner Umgebung und die von den verschiedenen Parteien geübten Einflüsse unter, die entschieden lesenswerth sind. Besondere Aufmerksamkeit verdienen in dieser Beziehung die dreizehn zum Theil ziemlich ausführlichen Briefe aus den Jahren 1851 und 1852, durch welche Humboldt's Freisinn und seine richtige Beurtheilung der politischen Lage aufs neue bestätigt werde. Namentlich die Schmach von Olmütz ist von dem großen Freunde Friedrich Wilhelms IV. bitter empfunden worden und der Unmuth über dieselbe mischt sich ziemlich deutlich der nicht eben vortheilhaften Schilderung zu, welche von dem Kaiser Franz Joseph („häßlich, mit stieren Augenbrauen über nichts sagenden Augen u. s. w.“) und dessen Bruder Maximilian bei Gelegenheit des Besuchs vom December 1852 entworfen wird. Von den Briefen der letzten Jahre sind besonders diejenigen merkwürdig, welche Humboldt's tiefe Verstimmung über Preußens Verhalten während des orientalischen Kriegs bekunden — ein Punkt, in welchem Humboldt bekanntlich mit Bunsen, dem Anwalt einer Alliance mit England, besonders lebhaft sympathisirte.

---

Mit **Nr. 40** beginnt diese Zeitschrift ein **neues Quartal**, welches durch alle **Buchhandlungen** und **Postämter** zu beziehen ist.

**Leipzig**, im September 1869.

**Die Verlagsbandlung.**

---

Verantwortliche Redacteurs: **Gustav Freytag** u. **Julius Gårdt**.

Verlag von **F. L. Herbig**. — Druck von **Hüthel & Hegler** in Leipzig.